

April 1942:

## **Sindelfinger Opfer des NS-Terrors**

*Im April 1942 starb Karl Keinath im KZ und die jüdische Familie Ullmann wurde deportiert.*

*Eine Gedenktafel am Rathaus erinnert heute an die Sindelfinger Opfer des nationalsozialistischen Terrors. Vermerkt sind dort unter anderem die Namen von Karl Keinath und die der Mitglieder der jüdischen Familie Ullmann. Die Schicksale dieser Menschen trafen im April 1942 zusammen.*

*Karl Keinath wurde 1895 in Hög bei Schopfheim geboren und kam 1924 nach Sindelfingen, wo er bei der Firma Daimler-Benz als Lackierer arbeitete. Er schloss sich der Kommunistischen Partei an und kandidierte auf der Liste der KPD 1931 für den Gemeinderat. Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung im Januar 1933 und dem bald darauffolgenden Verbot der KPD ist Karl Keinath nicht mehr öffentlich in Erscheinung getreten, hat aber möglicherweise im Untergrund weitergearbeitet. 1935 kam es zu einem folgenschweren Treffen ehemaliger Sindelfinger KPD-Mitglieder, an dem unter anderem auch Karl Keinath und Wilhelm Brendle teilnahmen, über dessen Schicksal im Januar 2020 bereits berichtet wurde. Das Treffen wurde an die Gestapo verraten; am 6. Juni wurde Karl Keinath verhaftet und wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu sechs Jahren Haft verurteilt. Auch seine Frau Emma wurde einige Monate inhaftiert, die Kinder kamen ins Erziehungsheim. Nach Verbüßung der Haftstrafe wurde Keinath ohne weiteres Verfahren bis Anfang September 1941 im KZ Welzheim festgehalten, danach wurde er ins KZ Flossenbürg nahe der tschechischen Grenze verbracht. Dort ist er unter nicht näher geklärten Umständen am 18. April 1942 gestorben.*

*Über die zunehmenden Repressalien gegen die jüdische Familie Ullmann bis hin zur wirtschaftlichen Vernichtung wurde bereits in einem Artikel im Juli 2021 berichtet. Die Familie betrieb seit 1923 in Sindelfingen eine Viehhandlung und hatte ihr Wohn- und Stallgebäude in der Oberen Vorstadt 1, wo heute das Domo steht. Heute erinnert ein von der Schülerarbeitsgruppe am Goldberggymnasium initiiertes Denkmal vor dem Domo an das Schicksal der Familie. Nachdem ein Teil der Familie 1935 nach Stuttgart verzogen war, verblieben in Stuttgart noch Siegmund, Bella, Irene und Emil Ullmann. Nach immer weiteren wirtschaftlichen Einschränkungen mussten die Ullmanns die Viehhandlung und Emil Ullmann seine Schneiderei 1938 aufgeben. Im Dezember 1941 wurden die Stuttgarter Familienmitglieder Siegfried und Lily Ullmann mit einem Sammeltransport vom Killesberg aus Richtung Riga deportiert, wo sich ihre Spur verliert. Dass sie offensichtlich genau wussten, welches Schicksal sie erwartete, geht aus den nach dem Krieg erstellten Entschädigungsakten hervor, in denen es heißt: „Die Eltern [Siegfried und Lily Ullmann] des Antragstellers waren mit der erwähnten Frau Mantel (...) befreundet und ersuchten diese vor ihrem Abtransport, falls sie sich nicht bis 6 Monate nach Kriegsende bei ihr melden würden, sie als nicht mehr am Leben zu betrachten und ihre Kinder Helmut und Edith in England bzw. Amerika zu verständigen.“*

*Die in Sindelfingen verbliebenen Mitglieder der Familie wurden am 28. April 1942 ebenfalls von Stuttgart aus nach Izbica/Polen deportiert, auch ihr genauer Todesort ist unbekannt. Vermutlich wurden sie im benachbarten Vernichtungslager Majdanek*

ermordet.

*Überlebt haben lediglich Helmut und Irene Ullmann, die von ihren Eltern Mitte der dreißiger Jahre noch in die USA in Sicherheit gebracht werden konnten. Helmut hat bis kurz vor seinem Tod 2007 den Kontakt zu Sindelfingen gepflegt und war immer ein versöhnlicher Gesprächspartner. „Ich kann vergeben, aber nicht vergessen“, hat er immer wieder gesagt.*

Text: Horst Zecha



Foto: Karl Keinath, Aufnahme ca. 1930. Stadtarchiv Sindelfingen.

Sindelfingen, 23. April 1942.

**TODES-ANZEIGE**

Unerwartet traf uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Karl Keinath**

am 18. April im Alter von 47 Jahren an einer Herzschwäche gestorben ist.

In tiefem Leid: **Emma Keinath** mit Söhnen **Karlheinz** und **Erwin**, sowie alle Angehörigen.

Foto: Todesanzeige für Karl Keinath, NS-Kreiszeitung 24.4.1942. Stadtarchiv Sindelfingen